

## **Laudatio zur Verleihung der Ehrenmedaille an Waldemar Kleinschmidt am 26. November 2011 im Schloss Branitz**

...13. 12. 1989

Das Wort „Wende“ erhielt am 13. Dezember 1989 für den Stadtrat für Finanzen und Preise eine ganz persönliche Bedeutung. Oberbürgermeister Erhardt Müller hatte in den Wirren der friedlichen Revolution seinen Rücktritt erklärt. Der Rat des Bezirkes präsentierte nach den Regeln des „Demokratischen Zentralismus“ einen Nachfolger auf der Stadtverordnetenversammlung. Aber hier war die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Im Haus der Bauarbeiter lehnten Stadtverordnete und Gäste in einer aufgeregten Debatte den Kandidaten ab und bestimmten Waldemar Kleinschmidt zum amtierenden Oberbürgermeister. Das war der Beginn einer Serie von Ereignissen, von denen jedes Einzelne gereicht hätte, um den Puls von Achtzig auf Hundertsechzig zu bringen. Der neue OB reiste am nächsten Tag zum Parteitag der CDU nach Berlin und nahm Fühlung mit dem Vorsitzenden Lothar de Maiziere auf. Nur wenige Tage später erfuhren die Menschen in beiden deutschen Staaten, dass Cottbus als erste Stadt in der DDR ein nicht von der SED bestimmtes Stadtoberhaupt hatte. In der ARD-Sendung „Musikantenstadl“ – stilgerecht mit Postkutsche – stellte Karl Moik den neuen Oberbürgermeister vor. Die Folge waren Wäschekörbe voller Post, auch aus Österreich und der Schweiz, mit Glückwünschen, Ratschlägen, 20-DM-Scheinen und Süßigkeiten.

...Die Zeit davor

Die Zeit davor war für Waldemar Kleinschmidt keine sozialistische Musterkarriere. In Karolew, heute Republik Polen, am 25. Juli 1941 geboren, wuchs er im Südwesten des späteren Bezirks Cottbus auf. Er studierte in Dresden Maschinenbau und war bald Technischer Leiter eines Betriebes. Als OB verblüffte Waldemar Kleinschmidt regelmäßig Presseleute und Besucher dadurch, dass er bei Grundsteinlegungen, Eröffnungen und Spatenstichen alle möglichen großen und kleinen Maschinen problemlos in Betrieb nahm, ohne die Anweisungen der Maschinisten und Fahrer abzuwarten.

Der spätere Cottbuser Verwaltungschef ist seit 1967 Mitglied der CDU und wurde 1979 Stadtrat für Finanzen und Preise in Cottbus. Im Cottbuser Stadtrat war er als praktizierender Protestant, Nicht-SED-Mitglied und Querdenker ein Exot. Wenn politische Grundsatzfragen zu klären waren, tagte zunächst die Parteigruppe

Stadtrat, um die Nichtgenossen auszuschließen. Bereits in dieser Zeit hat Waldemar Kleinschmidt versucht, im Sinne der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Gutes zu tun. Er war Anlaufstelle für Menschen mit ihren Alltagsorgen und konnte nicht selten helfen. Dass in Cottbus etliche Baudenkmäler nicht abgerissen wurden, dass es Geld für die Sanierung des Theaters gab und die Kirche ihre Haube zurückbekam, verdanken wir einigen mutigen Frauen und Männern. Einer von ihnen war Waldemar Kleinschmidt. Die Nachricht von seiner Wahl zum amtierenden Oberbürgermeister fand in der Stadt große Zustimmung.

### ...Der Runde Tisch

In einer wichtigen Periode der friedlichen Revolution konnte Waldemar Kleinschmidt seine besten Persönlichkeitseigenschaften besonders gut zum Wohle der Stadt einbringen: Es sind seine Fähigkeiten zu moderieren, zu vermitteln, sinnvolle gemeinsame Wege zwischen widerstrebenden Partnern aufzuzeigen. Als sich im Dezember 1989 die Ereignisse überstürzten, baten anerkannte Cottbuser, unter ihnen Krankenhauschef Josef Horntrich, dass Waldemar Kleinschmidt gemeinsam mit Generalsuperintendent Reinhart Richter den Runden Tisch leiten möge. In den Monaten Dezember bis Mai, in einer Zeit des völligen Paradigmenwechsels, in der sich im Leben aller Menschen des Landes mehr änderte als in den vierzig Jahren zuvor, schafften es die beiden Männer, den sozialen Frieden zu bewahren, die Versorgung der Stadt zu gewährleisten, freie Wahlen zu garantieren und die kommunale Selbstverwaltung einzuführen. Am Runden Tisch saßen die alten Parteien, die neuen Parteien und Bürgerbewegungen, aber auch solche Gruppierungen wie die (in der DDR illegale) KPD, die Vereinigten Linken und die Freidenker. Dennoch gab es Beschlüsse, die die Zeit überdauerten und von späteren Vertretungen bestätigt wurden. Der Bau des Busbahnhofs und der Rathausumzug gehören dazu.

### ...Kleinschmidts Verdienste um Cottbus

Die Cottbuser Marketingverantwortlichen verweisen mit Recht auf die Tatsache, dass das Niederlausitzer Oberzentrum eine stattliche Reihe von Alleinstellungsmerkmalen besitzt, bei denen sich viele Städte schon über ein Einzelnes freuen würden. Die Stiftung Schloss und Park Branitz, der FC Energie, das Staatstheater, das Carl-Thiem-Klinikum und die Hochschulen: Das sind Dinge, die er nicht gegründet hat,

deren Neuausrichtung nach der Wende aber ganz eng mit seinem Namen verbunden sind und die ohne seine Weitsicht und seinen unnachahmlichen Optimismus nicht so wären, wie sie sind.

Eine umfassende Würdigung der Ära Kleinschmidt kann deshalb schon aus zeitlichen Gründen hier nicht vorgetragen werden. Das Herzzentrum, der Cottbuser Heimatkalender, das Filmfestival, die Modellstadt oder die Arbeit für die Sportstadt Cottbus und viele andere Ereignisse können hier nur kurz erwähnt werden, sind deshalb aber nicht vergessen.

Aber an einen Grundsatz für seine Arbeit als Oberbürgermeister sei noch erinnert: Waldemar Kleinschmidt war stets bemüht, die Menschen bei der Entwicklung der Stadt mitzunehmen. Bei regelmäßigen Betriebsbesuchen, Bürgersprechstunden, Beratungen mit den Kammern und anderen wichtigen öffentlichen Gremien von Cottbus, mit Sportlern und Kulturschaffenden erfuhr er, was die Bürger bewegt und welche Vorstellungen für ein noch liebenswerteres Cottbus sie haben.

...Der schönste Tag

Die wichtigsten Höhepunkte in der Stadtgeschichte, die über die Niederlausitz hinaus Bedeutung hatten, sind uns allen bekannt. Das ist erstens die Entstehung des Branitzer Gartenreiches. Fürst Hermann von Pückler-Muskau schuf in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen Landschaftspark von europäischem Format und zeitloser Schönheit. Das zweite bedeutsame Ereignis ist die Eröffnung unseres Jugendstiltheaters 1908. Theaterkunst und Cottbus gehören seitdem zusammen. Das dritte herausragende Ereignis in der Stadtgeschichte ist die Gründung der Technischen Universität. Der Alt-Oberbürgermeister schrieb selbst dazu: „Später wurde ich zu bestimmten Anlässen immer wieder gefragt, welches Ereignis ich als Oberbürgermeister für das Bedeutendste in meiner Amtszeit ansehe. An meiner Antwort hat sich bis zum heutigen Tag nichts geändert: Nicht die gelungene Bundesgartenschau, auch nicht die Höhepunkte, die wir durch den FC Energie erleben durften, sehe ich als so wichtig für die Entwicklung von Cottbus an, wie den 15. Juli 1991. An diesem Glückstag besuchte bei herrlichem Sonnenschein der Bundespräsident Richard von Weizsäcker unsere Stadt und an diesem Tag wurde die TU Cottbus gegründet. Sie ist und bleibt der Hoffnungsträger für die Stadt und unser Land Brandenburg.“

Waldemar Kleinschmidt erkannte, dass die BTU Cottbus der wichtigste Entwicklungsfaktor für Cottbus als Oberzentrum sein würde. Und so kam es: Das Potenzial der Alma Mater wirkt in allen Zukunftsbereichen.

Das Profil der BTU Cottbus kennzeichnen heute fünf Schwerpunkte, in denen zum Teil bereits exzellente Forschung im nationalen und internationalen Kontext geleistet wird und die auf der Basis eines strategischen Forschungsplanes zukünftig weiter ausgebaut werden: Energie, Umwelt, Material, Informations- und Kommunikationstechnologie. Das nahm mit dem Duo Prof. Spur/OB Kleinschmidt seinen Anfang. Seit ihrer Gründung sind die Entwicklungsbedingungen der Uni ständiges Thema im Rathaus. Stadtverordneten und Verwaltungsmitarbeitern hat der Verwaltungschef diese Bedeutung der Universität vermittelt und sich weit über seine Amtszeit hinaus für die Hochschule engagiert. Das gilt im Übrigen auch in vollem Umfang für die Hochschule Lausitz. Sie ist sicher ein gutes Beispiel für Waldemar Kleinschmidts Weitsicht und seinen grenzenlosen Optimismus. Als der OB 1993 nach dem Abzug der russischen Luftsturmgruppe mit dem Wissenschaftsministerium und den Vertretern des Rektorats das Kasernengelände in Sachsendorf besichtigte, war ein gewisses Ausmaß an Fantasie erforderlich, um sich vorzustellen, dass hier schon bald der Konzertsaal der Musikpädagogik, die Mensa, das Laborgebäude und ein lebendiger Campus mit Studierenden aus 25 Ländern entstehen würde. Waldemar Kleinschmidt besaß diese Fantasie. In Sachsendorf entstand eines der gelungensten Beispiele für die Konversion in Deutschland.

...Buga 95

Die Zeit, als das Wort „Bundesgartenschau in Cottbus“ erstmalig auftauchte, liegt nun 20 Jahre zurück, genug Zeit, dass sich Wirklichkeit und Legende miteinander verweben. War es Otto Rindt, der in einem Gespräch mit dem OB die Ausrichtung des gärtnerischen Großereignisses ins Gespräch brachte? Gab der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen den entscheidenden Impuls, als er Waldemar Kleinschmidt bat, die Buga 95 wegen der Berliner Olympiapläne zu übernehmen? Im Buga-Abschlussbericht ist vom Beschluss der Stadtverordnetenversammlung auf Antrag der FDP vom Herbst 1991 die Rede, in der das Umweltdezernat beauftragt wurde, die Ausrichtung der Bundesgartenschau 1995 zu prüfen. Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter. An denen hat es nach der Gartenschau auch nicht gefehlt. Das sah 1992 und 1993 anders aus. Die Buga-Befürworter mussten

einen großen Berg von Zweifeln und Bedenken aus dem Weg räumen. Und obwohl Waldemar Kleinschmidt die Buga nicht als seine größte Leistung ansah, war sie doch sein größter Coup. Es ist **das** Projekt aus seiner Amtszeit, das am stärksten seine Handschrift trägt, am dem er von den ersten Vorbereitungen, über die live-übertragene Eröffnung bis zum Abschluss überragenden persönlichen Anteil hatte. Waldemar Kleinschmidt hat mit der Buga 95 der bedeutenden Cottbuser Gartentradition, die mit Pückler begann und vom Stadtverschönerungsverein fortgesetzt wurde, ein drittes Element zugefügt. Die erste Bundesgartenschau in den neuen Ländern brachte eine Menge von Ergebnissen, die teilweise heute noch wirken. Trotzdem möchte ich als erstes die Stimmung nennen, die Stimmung mit der die Cottbuserinnen und Cottbuser das Gartenfest vorbereiteten, mit der sie die Gäste aus aller Welt empfangen und mit der sie heute an den Sommer 95 denken. Für Waldemar Kleinschmidt stand auch deshalb von Anfang an fest: Es wird in Cottbus zum ersten Mal in der BUGA-Geschichte eine Eröffnungsveranstaltung geben, zu der nicht nur Prominente geladen sind, sondern darüber hinaus eine, die allen Interessierten offen steht. Das gut gefüllte Stadion der Freundschaft zeigte, dass der Oberbürgermeister mit dieser Entscheidung den Nerv der Menschen getroffen hatte. Weit mehr als eine Milliarde an Privatinvestitionen, die die Schau mit Hotelbauten, Autobahn und Bahnhof nach sich zog, brachte der Stadt einen deutlichen Aufschwung. Cottbus besitzt mit dem gesamten Areal, den Anlagen des FC Energie, dem heutigen Spreeauenpark, dem Tierpark und dem Pücklerschen Gartenreich einen Schatz mit hoher Anziehungskraft und internationaler Ausstrahlung. Waldemar Kleinschmidt ist einer der wenigen der im Osten so zahlreichen Kleingärtner, der sich einen großen Gartentraum verwirklichen konnte. Dabei hat er der Stadtentwicklung entscheidende Impulse gegeben. Andere Städte bereiten Bundesgartenschauen mit zwölfjährigem Vorlauf vor. Cottbus schaffte es in drei Jahren. Waldemar Kleinschmidts Begeisterungsfähigkeit und seine ansteckende Arbeitsfreude waren dafür wichtige Voraussetzungen.

...Sorbisches (Wendisches)

Schon am Runden Tisch haben die Sorben (Wenden) auf ihre Probleme aufmerksam gemacht. Lassen wir Harald Konzack, den Vorsitzenden des Rates der Sorben (Wenden) zu Wort kommen: „Der einstige Oberbürgermeister von Cottbus Waldemar Kleinschmidt hat sich stets für die Belange der sorbischen (wendischen) Bürger seiner Stadt eingesetzt. Er war es, der sich im Jahr 1990 unermüdlich darum bemühte, dass die Sorben (Wenden) ein Wendisches Haus im Herzen der Stadt bekamen. Er war es auch, der im Einvernehmen mit der Domowina im selben Jahr die Stelle des ‚Beauftragten für sorbische (wendische) Angelegenheiten‘ schuf und sie auch gleich besetzte. Mit Herzblut trieb er im Jahr 1992 die Gründung der Schule für niedersorbische Sprache und Kultur voran. Und auch die Gründung des Wendischen Museums im Jahr 1994 ist seinem Wirken für die Stärkung der sorbischen (wendischen) Identität zuzuschreiben. Von seinen Erfahrungen bezogen auf die Minderheitenpolitik profitiert auch die Stiftung für das sorbische Volk; hier war er Mitglied des Stiftungsrates. Nicht zu vergessen ist sein unermüdliches Engagement beim Start des Witaj-Projekts in Cottbus-Sielow im Jahr 1998. Auch heute noch genießt Waldemar Kleinschmidt ein sehr hohes Ansehen bei den Sorben (Wenden). Seinem Wirken für das Aufblühen der sorbischen (wendischen) Sprache und Kultur in der Stadt Cottbus/Chóšebuz zollen wir Respekt und Anerkennung.“

...Euroregion Spree-Neiße-Bober

Eine Sache hat Waldemar Kleinschmidt immer besonders am Herzen gelegen. Die Beziehungen zu den polnischen Nachbarn und zur Partnerstadt Zielona Gora trieb er immer persönlich voran. Diese Arbeit hinterließ in beiden Ländern deutliche Spuren. Im fast genau 100 km entfernten Zielona Góra wird der Tourist aus Cottbus im Rathaus auf Deutsch begrüßt. Zahlreiche gemeinsame Projekte wurden und werden realisiert. Waldemar Kleinschmidts Arbeit an der Gründung der Euroregion Spree-Neiße-Bober 1992 und 1993 trägt reiche Früchte. An die Väter dieser so überaus erfolgreichen Organisation sei hier noch einmal erinnert. Neben dem Cottbuser OB waren das Czeslaw Fiedorowicz, Roman Doganowski und Hendryk Masternak auf polnischer Seite und Dr. Freiherr Victor von Malchus und Jens Gabbe von der Dachorganisation Arbeitsgemeinschaft Europäische Grenzregionen. Inzwischen wurden viele INTERREG-Projekte in Cottbus realisiert, die mit Hilfe der Euroregion betreut und unterstützt wurden.

Zielona Góra ist die intensivste und vielfältigste Verbindung zu einer Partnerstadt. Mit dem Staffellauf von „Rathaus zu Rathaus“ erlangte die Partnerschaft auch internationale Anerkennung.

Krzysztof Kaliszuk, der stellvertretende Stadtpräsident von Zielona Góra, sagte uns dazu: „Herr Waldemar Kleinschmidt – der ehemalige Oberbürgermeister der Stadt Cottbus hat als erster OB im vereinigten Deutschland eine sehr gute Zusammenarbeit mit einer polnischen Stadt aufgebaut. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind die Dutzenden von Partnerschaften der Institutionen, die bis heute funktionieren. Herr Kleinschmidt war ein verlässlicher Partner in einer Zeit, als es galt, die negativen Stereotypen beiderseits der Grenze zu durchbrechen.“ Für die Verdienste im Einsatz zur Pflege und Erweiterung der Städtepartnerschaft wurde Waldemar Kleinschmidt 2002 Ehrenbürger der Stadt Zielona Góra.

...Ehrenämter

Waldemar Kleinschmidt übte und übt zahlreiche Ehrenämter aus: Präsident des Brandenburgischen Städte- und Gemeindebundes, Mitglied der Präsidien des Deutschen Städtetages und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Vorsitzender der Regionalen Planungsgemeinschaft, Mitglied des Präsidiums des FC Energie. Vor allem in den Gremien der kommunalen Spitzenverbände hat Waldemar Kleinschmidt die Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung im Osten geprägt. Damit wirkte er weit über die Lausitz hinaus. Vor wenigen Tagen wurde Waldemar Kleinschmidt mit dem Stein-Hardenberg-Preis des Verbandes der kommunalen Wahlbeamten für besondere Verdienste um die Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung in Berlin und Brandenburg ausgezeichnet. Insbesondere wurden dabei seine Verdienste als Präsident des Städte- und Gemeindebundes in der Zeit von 1990 - 2002 gewürdigt. Dieser Preis wurde damit zum 3. Mal verliehen. Vorherige Preisträger sind die Innenminister a. D. Alwin Ziel und Jörg Schönbohm. Jeder weiß, dass unser Alt-Oberbürgermeister auch im Ruhestand aktiv ist. Er war Vorsitzender des Kuratoriums der Max-Grünebaum-Stiftung, ist Vorsitzender des Freundeskreises „Sana-Herzzentrum Cottbus“ und Mitglied in vielen anderen Gremien.

Ein Ehrenamt lag dem Sportler Waldemar Kleinschmidt besonders am Herzen, obwohl es von kurzer Dauer war. In der kurzen Zeitspanne einer demokratisch legitimierten DDR war er – gemeinsam mit Olympiasieger Lutz Heßlich - Mitglied des Olympischen Komitees. Das sollte hier zum Schluss noch einmal gesagt werden.

...Dank an die Familie

Waldemar Kleinschmidt galt im Rathaus als besonders fleißig. Kraft fand er in seiner Familie. Marlis Kleinschmidt hat hier sicherlich mit einer Doppelrolle zu der erfolgreichen Arbeit des OB von 1989 bis 2002 beigetragen. Natürlich hat sie ihm den Rücken freigehalten. Aber sie war auch seine beste Kritikerin, auf deren Rat sich Waldemar Kleinschmidt stets verlassen konnte. Ihr gebührt unser großer Dank. Wer den Familienmenschen Waldemar Kleinschmidt kennt, weiß, welche Rolle die Töchter Andrea und Inga in seinem Leben spielen. Auch die Enkelkinder Jenny, Philipp und Marvin sind sicherlich glücklich in so einer intakten Familie.

...Abschluss

Für seine außerordentlichen Verdienste beim Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung in der Stadt Cottbus und in den neuen Ländern sowie für seinen überragenden Anteil an der Gestaltung der ersten Bundesgartenschau im Osten Deutschlands wird Waldemar Kleinschmidt mit der Ehrenmedaille der Stadt Cottbus und mit der Eintragung in das Goldene Buch geehrt.